

## **Berufswünsche**

### **Ganz traditionell sehen die Jungen ihre Zukunft**

*Die Jugend von heute träumt von einer Arbeitswelt, die vor allem eines ermöglicht: Den Traum von der Zwei-Kind-Familie leben zu können.*

von Teresa Richter-Trummer

Es ist Montag, ich hocke in meinem Büro einer großen Firma - meiner Firma. Ich habe wie fast immer nichts zu tun... Es ist 13.30 Uhr, als ich in meine Porsche Carrera GT steige", nicht weniger blauäugig skizziert ein junger Mann seine berufliche Zukunft.

500 österreichische und deutsche Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren verfassten Aufsätze zum Thema: „Ein Tag in meinem Leben in zwanzig Jahren“. Die Geschichten zeigen: Der raue Wind am Arbeitsmarkt hat die Träume der Jugend nicht erreicht. „Vor allem die Berufsvorstellungen der jungen Männer sind sehr unrealistisch“, weiß Ulrike Gschwandtner, die gemeinsam mit Frigga Haugg die Aufsätze ausgewertet und 2006 im Buch „Sternschnuppen“ (von F.Haugg, U.Gschwandtner, Argument Verlag) festgehalten hat. Die Schüler wollen Chefprogrammierer bei Bill Gates, Tester für Computerspiele, Politiker (erfolgreicher) oder designerter Chef einer Firma – auf jeden Fall aber erfolgreich – werden. Dass man dafür auch hart arbeiten muss, scheint nicht jedem klar.

Die jungen Damen folgen hinsichtlich ihrer Berufswünsche gerne Klischeebildern, die sie scheinbar aus Fernsehserien abgekupfert haben: Sie werden am liebsten Tierärztin, beliebte Anwältin, Schauspielerin. Die Technik bleibt Männersache: „Gerade in dieser Branche könnte man Karriere machen, aber das überlassen sie lieber den Männern“, klagt Gschwandtner darüber, dass alle „Frauen in die Technik“-Programme bisher keine Wirkung zeigten.

### **Kinder statt Karriere**

Eine andere Realität hat die jungen Damen allerdings erreicht: Jene der steigenden Teilzeitarbeit – von der scheinbar viele träumen. „Wie sonst soll sich Familie mit der Karriere vereinbaren lassen?“, so der Tenor. Zum Lebensglück der Jugendlichen gehören außerdem ein Ehemann und zwei Kinder (ein Mädchen und ein Bub). Das Geld bringt meist der gut verdienende zukünftige Ehemann nach Hause, den die jungen Frauen durchwegs um eine Gehalts- oder Qualifikationsstufe höher einordnen als sich selbst.

„Die traditionellen Rollenbilder sind noch immer in den Köpfen der Jugend verankert“, sieht Gschwandtner wenig Veränderung seit der letzten Aufsatz-Befragung vor zwanzig Jahren: „Junge Männer können sich auch heute kaum vorstellen, dass ihre Freundin ihre Chefin ist. Junge Mädchen hingegen träumen davon, im Unternehmen ihres Mannes zu arbeiten“, weiß Gschwandtner. Eine Veränderung hat es seit den 1980er-Jahren gegeben: Während junge Männer damals abenteuerlustig die Welt eroberten, scheinen heute immer mehr von ihnen wie die Mädchen vom Idyll der Kleinfamilie zu träumen.

Gezeigt haben die Lebensentwürfe vor allem, wie sehr der Schultypus die berufliche Laufbahn bestimmt: Hauptschüler werden Automechaniker, Tischlermeister, Verkäufer. Nur zwei wechseln die soziale Schicht, werden Herzchirurg oder

Multimillionär. Die Realität des Arbeitsmarktes scheint in den Vorstellungen der jungen Menschen wenig Platz zu haben: „Schulen bereiten kaum auf den Berufsalltag vor“, sieht Forscherin Gschwandtner die Jugend wenig orientiert und informiert. Die Folge laut Gschwandtner: „Der Reality Check erfolgt beim Berufseintritt. Die Unbedarftheit der Jugend ergibt sowohl für Arbeitgeber als auch die jungen Berufseinsteiger Probleme.“

© Kurier - Wien, 2007